

Biblische Weisheit – weibliche Klugheit

Weise Frauen als Vorbilder der personifizierten Weisheit

Vorträge am Samstag, 6. Juni 2015, Paul-Lechler-Saal, Hospitalhof

Prof. Dr. Ilse Müllner, Alttestamentlerin, Kassel

Eva und das Begehren der Weisheit¹

Mutter alles Lebens – אֵם כָּל-חַיִּים (*em kol chajim*) wird Eva im ersten Buch Mose (Gen 3,20) genannt. Wir kennen diese vielleicht berühmteste Frauenfigur der hebräischen Bibel als Mutterfigur. Traditionell steht sie in Zusammenhang mit Sünde und Tod – ihr Übertreten des ersten aller Gebote habe die Menschheit ins Unglück gestürzt. Aber Eva ist viel mehr als das. Sie, die erste Frau, will klug werden. Ihr Begehren richtet sich auf den Baum der Erkenntnis. Zwischen Gut und Böse entscheiden zu lernen und damit nicht mehr in einem eher stumpfen »Natur«-Zustand zu verharren, sondern entscheidungsfähig zu werden, kritisch, sich ihrer selbst bewusst und damit letztlich auch beziehungsfähig zu werden. Denn nur wer die Grenzen seiner selbst wahrnimmt, sich selbst als konturiertes Wesen in der Welt sieht, kann auch in Beziehung gehen. All das will Eva. Sie ist damit die erste weise Frau, von der die Bibel erzählt. Sie ist die erste Aufklärerin. Die Philosophen der Aufklärung haben den Sündenfall als Aufstiegsgeschichte interpretiert – hinaus aus der Unmündigkeit paradiesischer Existenz. Sie haben dafür – wen wundert's – vor allem Adam verantwortlich gemacht. Dabei ist es die Frau, die die Erkenntnis in die Welt bringt. Die Sprache der Erzählung lädt die Erkenntnis erotisch auf. Das hebräische Wort דַּעַת (*da'at*, deutsch: Erkenntnis) meint sowohl die intellektuelle Fähigkeit des Begreifens als auch das beziehungs-hafte Erkennen bis hin zum sexuellen Akt: »Und Adam erkannte Eva, sie wurde schwanger und sie gebar [...]« (Gen 4,1). Es gibt so etwas wie einen Eros des Erkennens. Erkenntnis ist in der ganzen Bibel positiv bewertet, die Gotteserkenntnis wird von den Propheten gefordert. Die Erzählung der Genesis zeigt auf, dass die Klugheit ambivalent ist, dass sie auch Schattenseiten hat. »Die Unschuld verlieren« – das sagen wir noch heute, wenn Menschen

¹ Dieser Gedanke wird weiter entfaltet in: Ilse Müllner: Eva will es wissen. In: Bibel heute. Jg. 51, H. 4 (2015), S. 7-10.

etwas erfahren, was ihr Weltbild erschüttert. Hinter das Wissen kommt niemand mehr zurück und wer einmal bestimmte Bilder davon gesehen hat, was Menschen einander antun können, wird danach ein anderer, eine andere sein. Und trotzdem *will* Eva diese Erkenntnis, sie will es wissen. Und darin ist sie der erste Mensch, der Erkenntnis anstrebt.

Zwei Wirtschaftsweisen

Vor einigen Jahren hat die Soziologin Frigga Haug einen Zusammenhang zwischen Frauen und der Langeweile an der Ökonomie hergestellt.² Frauen würden meist den Wirtschaftsteil der Zeitung überblättern und die Wichtigkeit ökonomischer Zusammenhänge nicht wahrnehmen. Unter den 38 Wirtschaftsweisen, die seit Mitte der Sechzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts die Bundesregierung in ökonomischen Fragen beraten, sind drei Frauen. Für das Alte Israel gilt die weibliche Langeweile an der Ökonomie sicherlich nicht. Auch wenn unsere Vorurteile sich Frauen als besitzlose und ihrem Ehemann zugehörige Wesen vorstellen, so sprechen doch einige biblische Texte eine ganz andere Sprache. Und zwei Frauen, die es verstehen, einen Haushalt klug zu führen, werden mit der Weisheit in Zusammenhang gebracht. Die starke Frau im 31. Kapitel des Sprüchebuches steht einem Haus vor, das in der Antike das Zentrum der Ökonomie bildet. Sie organisiert ein mittelständisches Unternehmen mit Angestellten, Fernhandel und der Verantwortung für das Wohlergehen aller Betriebsangehörigen. Darin ist sie eine kluge Frau. Vergleichbares gilt für Abigajil, eine der ersten Frauen Davids. Als sie ihm begegnet, ist sie noch mit einem anderen Mann verheiratet. Dessen Name, Nabal, weist ihn als Dummkopf und Verbrecher aus³. Dementsprechend handelt er und setzt das Leben seines ganzen Haushalts aufs Spiel, als er sich dem Kämpfer David, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht König ist, entgegenstellt. Seine Frau verhindert ein Desaster, indem sie dafür sorgt, dass David und seine Söldnertruppe alimentiert werden. Er selbst stirbt an den Folgen dieser Auseinandersetzung. Mit ausgesprochen kluger Rhetorik hält Abigajil den Kämpfer David davon ab, gewalttätig zu werden. Sie beeindruckt ihn offenbar, so dass David sie zur Frau nimmt. Zwei ökonomisch machtvolle Frauen repräsentieren eine Alltagsklugheit, die es versteht, die eigenen Ressourcen zu nutzen. Beide Frauen tun das im Dienst an der Gemeinschaft, in der sie leben. Ihre Klugheit besteht darin, die eigenen Ressourcen produktiv zu nutzen, nachhaltig zu wirtschaften und die eigene Kompetenz im Sinne des Gemeinwohls einzusetzen. Auch das ist Weisheit.

² Frigga Haug: Erinnerungsarbeit und die Langeweile der Ökonomie. In: Frigga Haug: Erinnerungsarbeit. Hamburg 2001, S. 42–83.

³ *Nabal* – deutsch: Tor, Narr.

Weise Mütter – kluge Kinder

Sprüche 6,20: »Achte, mein Kind, das Gebot deines Vaters, und geh nicht achtlos vorbei an der Weisung deiner Mutter.« (Vgl. auch Spr 1,8.) Vater und Mutter werden im Sprüchebuch als Lehrende dargestellt. Die Mutter lehrt die nächste Generation. Frauen lehren und lernen. Als Schüler werden meist nur Männer vorgestellt. Aber woher sollten die Frauen Kenntnisse über die Tora haben, um sie weiterzugeben, wenn sie sie nicht selbst gelernt hätten? »Einer Frau zu lehren erlaube ich nicht«, wie im Neuen Testament (1 Tim 2,12) beschrieben – unvorstellbar im Weisheitsbild der Hebräischen Bibel. Die Mutter ist die erste Lehrerin der Tora, also der zentralen Dokumente der Identität Israels.

Weise Frauen beenden den Krieg

In den Samuelbüchern wird die Geschichte der Belagerung der Stadt Abel-Beth-Maacha erzählt (2 Sam 20,15–22). In ihren Mauern hat sich ein Rebell versteckt, der gegen König David in Opposition gegangen war. Diese Stadt, die als »Mutter in Israel« bekannt war, gilt es zu schützen. Und so verhandelt eine der Frauen von der Mauer herab mit dem Feldherrn des davidischen Heeres. Sie macht den Vorschlag, den Aufständischen zu töten und seinen Kopf den Belagerern über die Mauer hinweg zuzuwerfen. Damit verhindert sie eine Fortsetzung der Belagerung, in deren Folge viele Menschen sterben würden. Der Tod des Einen steht gegen das Sterben der Vielen. Ähnlich ist es im Buch Judit (Kapitel 10–13). Durch die Hand einer Frau rettet JHWH (Jahwe) die Stadt Betulia. Es ist die List dieser Frau, die sich im feindlichen Lager einschleicht, um den Feldherrn nur scheinbar mit den »Waffen einer Frau«, tatsächlich aber mit der gewöhnlich Männern zugeschriebenen Waffe, dem Schwert, zu töten. Beide Frauen nehmen ein Todesopfer in Kauf. Die eine greift zu einer List, um den feindlichen Feldherrn zu töten, die andere liefert den Aufrührer aus. Diese Frauen sind keine romantischen Träumerinnen, sondern in hohem Maße politische Realistinnen. Sie sind bereit, sich die Hände schmutzig zu machen. Ihre Klugheit besteht in der klaren Analyse der Lage und in der Fähigkeit, daraus die richtigen Konsequenzen zu ziehen, auch wenn sie beide das Schwert brauchen, um den Frieden zu bringen.

Weisheit jenseits von Eden

Was Eva uns mit ihrem Biss in die Frucht eingebrockt hat, ist die Bedingung der Möglichkeit ethischen Handelns. Jetzt, wo wir wissen, dass es Gut und Böse gibt, haben wir auch die Pflicht herauszufinden, welches Handeln gut und welches böse ist. Wir sind schuldfähig, und das macht unser erwachsenes Menschsein aus – im philosophischen wie im juristischen Sinne. Der Be-

griff der Weisheit ist meist, aber nicht immer, ethisch positiv besetzt. Es gibt kluge Menschen, die nicht im Sinne der biblischen Erzählenden handeln, und solche, deren weises Handeln nicht nur zielführend ist, sondern auch ethisch positiv bewertet wird. Die Frauenfiguren stecken ein extrem weites Feld an Handlungsmöglichkeiten ab. Unser heute weit verbreitetes Bild von Weisheit als A-Pathie, als emotionale Ausgeglichenheit und als Rückzug aus den Händeln der Welt wird in diesen biblischen Vignetten konterkariert. Diese Weisheit mischt sich ein, macht sich die Hände schmutzig, wenn es nötig ist, und steht mit beiden Beinen im Leben.